

Für und Wider die Prostitution

Frauenrechte In Aalen sind verschiedene Aktionen zum „Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen“ geplant. *Von Dagmar Oltersdorf*



Von links: Dr. Xenia Vosen-Pütz, Ingrid Krumm, Uta-Maria Steybe und Jo Baier. - Foto: dot

(issuefile/67958/ext/674af922ce04b7c4ad61aee4f3b986b0.jpg)

Aalen Hat eine Prostituierte ganz einfach einen Beruf wie eine Verkäuferin oder eine andere Angestellte? So jedenfalls sieht es momentan das deutsche Gesetz. Anders sehen das viele Frauenschutzorganisationen. Unter dem Titel „Prostitution geht uns alle an“ wird nun auch in Aalen darüber debattiert. Begleitend zum „Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen“ bittet am Donnerstag, 28. November, 18 Uhr, das Bündnis Ostalb gegen Menschenhandel und (Zwangs-)Prostitution mit Solwodi ins Rathaus Aalen. Auf dem Podium sind Vertreterinnen zweier Organisationen: Nadja Wenger, Politologin von Amnesty International, und die Menschenrechtsaktivistin Inge Bell von Terre des femmes.

„Prostitution ist Gewalt, Legalisierung schafft Nachfrage und Legalisierung bedeutet, dass der Staat Gewalt legalisiert“, erklärt dazu Ingrid Krumm, stellvertretende Vorsitzende von Solwodi Baden Württemberg. Geltende Gesetze, die Prostitution einen legalen Rahmen gegeben haben, hätten dazu geführt, dass Deutschland zum Bordell Europas geworden sei. „Es ist jetzt für den Sextourismus interessant“, so Krumm, und eines der Länder, in denen Frauen und Mädchen am meisten ausgebeutet würden. „Wir haben hier Mädchen aus Rumänien und Moldawien, die nicht mal wissen, in welcher Stadt sie sind.“ Und man habe nicht nur die Opfer hier, sondern zudem auch mafiöse Strukturen.

Es gebe aber auch eine Gegendiskussion, so Uta-Maria Steybe. Diese finde Prostitution auch nicht gut, stelle aber in den Raum, ob diese durch Illegalität weniger werde oder nur abgedrängt. Amnesty International habe nach langjähriger Diskussion beschlossen, dass es besser sei, Prostitution zu entkriminalisieren.

Selbstverständlich gehörten dazu nicht Frauenhandel und Zwangsprostitution. „Wir müssen sagen, warum wir das gemacht haben“, so Jo Baier von der Menschenrechtsorganisation. Die Podiumsdiskussion solle genau dies erklären.

„Blutrote Schuhe“ und ein Briefmarathon am 7. Dezember

Zwei weitere Veranstaltungen beenden dann die Aktionen zum „Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen“. Die Aktion „Blutrote Schuhe“ der Soroptimistinnen am Samstag, 7. Dezember, von 10 bis 14 Uhr, auf dem Platz vor der Aalener Stadtkirche. „Die Schuhe sind als Metapher zu verstehen“, erklärt dazu Dr. Xenia Vosen-Pütz, Präsidentin der Soroptimistinnen Aalen/Ostwürttemberg. Jeden Tag gebe es in Deutschland den Versuch, eine Frau zu ermorden oder ihr Gewalt anzutun, jeden dritten Tag gelinge das auch. „Beziehungstat, so wird das oft verniedlicht“, so Vosen-Pütz dazu. Zu finden seien diese in allen gesellschaftlichen Schichten und sie seien ein Armutszeugnis für die Gesellschaft. Darauf wolle man aufmerksam machen mit den blutrot bemalten Schuhen.

Ebenfalls vor Ort in der Stadt ist am 7. Dezember Amnesty International. Die Organisation beteiligt sich einmal mehr an einem Briefmarathon. Diesmal für eine Iranerin, die sich für die Abschaffung der Verschleierungsgesetze eingesetzt hat. Sie ist deswegen zu 15 Jahren Haft verurteilt worden.